

Andacht am Ostermontag, den 13. April 2020 -

(von Thomas Hennefeld)

Lebendiger Gott, wir danken dir für diesen Morgen. Erfülle unsere Herzen mit deinem österlichen Licht. Lass dein Licht erstrahlen, auch inmitten von Dunkelheit und Tod.

Lukas 24, 28-33:

Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren, und er tat so, als wolle er weitergehen. Doch sie bedrängten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein und blieb bei ihnen. Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab. Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Und schon war er nicht mehr zu sehen. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss? Und noch zur selben Stunde standen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück.

Die Geschichte der Emmausjünger im 24. Kapitel des Lukasevangeliums, gehört zu meinen Lieblingstexten in der Bibel. Zwei Jünger Jesu sind unterwegs in das Dorf Emmaus, niedergeschlagen, hoffnungslos und traurig. Alles, was Jesus in seinem Leben verheißten hat, scheint sich nach seinem Tod in Luft aufzulösen. Dabei haben sie schon Gerüchte über seine Auferweckung vernommen und sind verunsichert. Ein Unbekannter gesellt sich zu ihnen, stellt sich dumm, will wissen, was die Jünger denken, tut so, als wüsste er nichts von der Geschichte mit Jesus.

Die beiden Jünger bemitleiden den Fremden, ärgern sich über seine scheinbare Ahnungslosigkeit. Die Drei kommen miteinander ins Gespräch. Und dann dreht der Unbekannte den Spieß um. Plötzlich sind die Jünger die Unwissenden. Der Unbekannte erzählt den Jüngern, was über den Gesalbten bei Moses und den Propheten zu lesen ist. Und dann kommen sie zur Wohnstätte der Jünger. Sie drängen den Fremden bei ihnen einzukehren. Und sie setzen sich zu Tisch. Und plötzlich erkennen die Jünger den Fremden im Sprechen des Lobpreises und im Brechen des Brotes. Ihre Augen wurden geöffnet.

Einen Moment ist alles klar, dann ist er aber nicht mehr zu sehen. Und einer spricht zum anderen: „Brannte nicht unser Herz.“

Ist das nicht unsere Situation als Christinnen und Christen. Wir spüren etwas vom Göttlichen, wir wollen ja glauben an die Auferstehung, aber so vieles spricht dagegen. Die Pandemie hält die Welt nach wie vor fest im Griff. Die Zahl der Toten steigt noch immer in vielen Ländern. Mehr Leid und Tod als Leben um uns.

Die Jünger hatten keinen Beweis für die Gegenwart des Auferstandenen, aber was bleibt, ist das brennende Herz, nicht weil es schmerzte, nicht weil ein Herzinfarkt drohte sondern, bildlich gesprochen, weil sich die Jünger Jesu entzünden haben lassen von der Liebe Gottes. Aber das war nicht nur ein inneres Geschehen. Dieses innere Feuer drängt nach außen. Denn die Jünger werden von dieser Begegnung beflügelt. Sie machen sich auf nach Jerusalem. Sie entzünden andere Menschen. Sie stecken einander an, nicht mit einem gefährlichen, krankmachenden oder auch tödlichen Virus sondern mit der Liebe Gottes, die die Welt wie einen Sauerteig durchsäuern möchte. Sie sagen es weiter: Christus ist auferstanden Der Tod ist besiegt.

Diese Botschaft gilt auch heute inmitten von Unsicherheit, Leid und Tod. Das Leben ist stärker als der Tod. Der Zweifel wird immer wieder an uns nagen, aber es gibt diese Augenblicke des Glücks und der Klarheit, wo wir spüren, dass er mitten unter uns ist und uns dazu aufruft, diese Welt zu verwandeln.

Brannte nicht unser Herz...“, Diese Frage, dieser Ausruf macht mich betroffen und fröhlich zugleich. Da leuchtet etwas auf von der österlichen Freude, die aufwühlend ist und kreativ macht, die allen Kleinglauben hinter sich lässt. Und in diesem österlichen Geist möchte ich mich den brennenden Fragen des Lebens zuwenden, den Fragen wie diese Welt gerechter und menschenfreundlicher gestaltet werden kann, und wie wir das Leben auf dieser Erde bewahren können, damit wir alle eine Zukunft haben. Zu all dem brauchen wir ein brennendes Herz.

Lebendiger Gott, lass uns spüren, dass die Auferstehung deines Sohnes nicht nur ein Traum ist, den wir nach dem Aufwachen belächeln oder uns danach zurücksehnen, sondern dass sie Wirklichkeit geworden ist in unserer Welt, auf dieser Erde, in unserem Leben. Segne und behüte uns und lass dein Angesicht über uns leuchten. Amen.